

Jahresbericht 2009

Enttäuschungen zu begegnen heisst, Erwartungen zu hinterfragen

Im April wurde ich 60. Der Schritt ins siebte Lebensjahrzehnt fiel mir nicht leicht. Als Jugendliche waren 50-jährige Menschen für mich alt und 60-jährige uralt. Mit 60 war man weise, gütig, war nie enttäuscht und hatte keine Erwartungen mehr. So habe ich meinen innig geliebten Grossvater mütterlicherseits in Erinnerung. Ende des Jahres 2008 und anfangs dieses Jahres wurde ich mehrmals enttäuscht. Im Internet suchte ich im März Worte über Enttäuschungen. Die über meinen Jahreebericht gesetzten Worte halfen mir, meinen Enttäuschungen zu begegnen. Werde ich enttäuscht, hinterfrage ich meine Erwartungen.

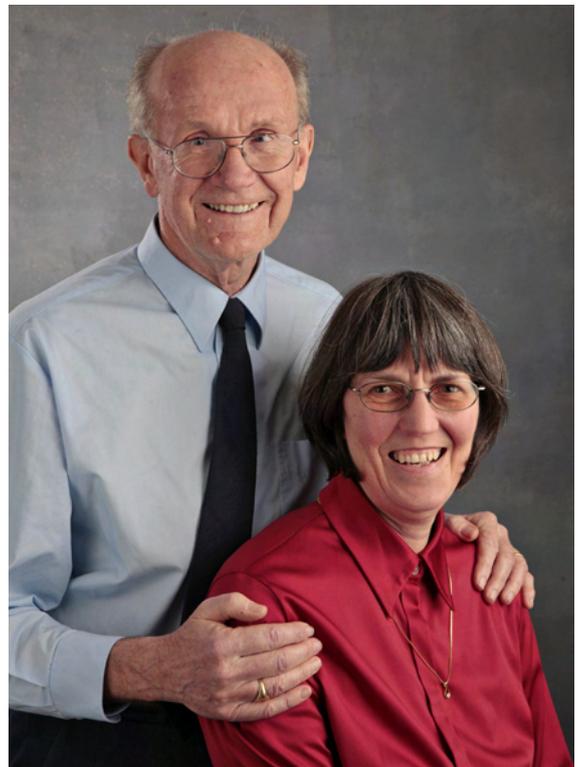
Mit 60 ist vieles nicht mehr selbstverständlich. Körperlich bereitet mir das Bücken mehr Mühe, einmal ist die rechte Hüfte spürbar, dann das linke Knie... In meinem Leben spielen Kontakte eine wichtige Rolle. Es ist nicht selbstverständlich, dass ich mit Menschen in Verbindung bin, die ich seit meiner Kindheit und Jugend kenne. Das über 90-jährige Dori besuche ich durchschnittlich alle sechs Wochen in ihrer eigenen Wohnung in Bern. Ich stehe in Briefkontakt mit meiner bald 90-jährigen Gotte Heidi. Verbindung habe ich mit meinem Klassenlehrer der Sekundarschule und dem Pfarrer, welcher mich konfirmiert hat. Beides Menschen, die ich verehrte, die mir Vorbild waren und mich prägten. Auch unter euch Lesern gibt es Menschen, die ich seit meiner Jugend kenne. Das sind Kontakte mit Hintergrund und Geschichte. Im Oktober vor 30 Jahren haben Walter und ich uns verlobt. Durch ihn lernte ich viele von euch kennen. Ihr habt mich an- und aufgenommen. Auch in den letzten Jahren lernte ich Menschen kennen, mit denen ich sehr verbunden bin, mit denen ich Freude und Leid teile. Mit 60 ist dies nicht mehr selbstverständlich. (Oder bin ich offener und hellhöriger als in jungen Jahren??!!)

Meine Familie weiss, wie sehr ich Familienbilder und Bilder, auf welchen unserer drei zusammen sind, liebe. Zu meinem Geburtstag gingen wir zu unserem Fotografen, der bereits 1989, 1994 und 1999 unsere Familie fotografierte. An diesen Fotos freue ich mich täglich.

Elisabeth verbringt ihre Werkzeuge von morgens bis abends im Labor am Hönggerberg. Die Arbeit mit den Zellen in der Forschung gefällt ihr. An den Wochenenden unternimmt sie mit Kolleginnen Wanderungen. Bei den Pfadfindern hat sie auch noch Aufgaben. Ferien nahm sie kaum.

Anni bildete sich zur Berufsausbildnerin aus. Drei Studentinnen betreut sie seit September im Spital auf ihrer Abteilung. Sie hat dadurch weniger Nachtwache. Die Arbeit als Kantonsführerin macht ihr Freude. Im April war sie mit einer Freundin in Kroatien, im Sommer im Rahmen des Explorer Belt in Grönland.

Jürg verbrachte im Mai eine Woche in Berlin, im Juli war er auf Sylt und in Hamburg. Weihnachten wird er auf Amrum feiern. In Landquart ist er technischer Leiter und zuständig für die Computer. Im Herbst durfte er im Rahmen einer Fortbildung drei Tage nach Heidelberg, ein Tag war er in Bern, um sich weiter zu bilden.



Vanessa holte ich in allen Schulferien dieses Jahres für mehrere Tage zu uns. Auch über einige Wochenenden war sie unser Gast. Sie hat sprachlich grosse Fortschritte gemacht. Trotzdem verstehe ich nur fünfzehn bis zwanzig Worte ihres Wortschatzes. Es schmerzt mich jeweils, wenn ich sie einfach nicht verstehe. Beim Spazieren sprechen wir viel zusammen. Aus jedem Wort, das Vanessa sagt, mache ich einen kurzen Satz. Dabei wiederhole ich die Sätze. Eine Stunde über „Zug“ neue Sätze zu machen, übersteigt meine Fantasie. Meine Halbcousine Vreni, welche Logopädin ist, gibt mir immer wieder wertvolle Anregungen und Typs.

Walter und ich sind ungebunden (nur auf Jimmy, unsere Katze, müssen wir Rücksicht nehmen). Durch meine wöchentlichen Englischstunden und das Friedensgebet ist die Woche etwas strukturiert. Bei schönem Wetter sind wir häufig unterwegs. Wir entscheiden oft erst am Vorabend, wohin es geht. Im Jürgs Ferien waren wir in Buchs (Jimmy kam mit). Mit Elisabeth wanderten wir auf den Alvier, zu zweit auf den Margelkopf. Den Toggenburger Höhenweg nahmen wir unter die Füsse, Walter schwamm im alten Rhein bei Diepoldsau und ich begleitete ihn. Zum ersten Male wanderten wir von St. Moritz über die Fuorcla Surlej ins Val Roseg. Von Obermatten gings nach Ziteil und nach Salouf. Die Lötschberg-Südrampe stand schon lange auf meiner Wunschliste. Dieses Jahr konnten wir diesen Wunsch abhaken. An einem herrlichen Septembertag stiegen wir um sechs Uhr morgens in den Zug und reisten nach Hohtenn. Von dort brauchten wir drei und eine halbe Stunde bis Ausserberg. Nach einer einstündigen Rast erreichten wir in weitem hundertfünfzig Minuten Lalden. (Der Zug legte die ganze Strecke in dreizehn Minuten zurück!) In Chur waren wir abends um zehn Uhr. Zweimal besuchten wir Sennis vom Tal aus. Das erste Mal übernachteten wir dort und erlebten einen wunderbaren Mondaufgang.

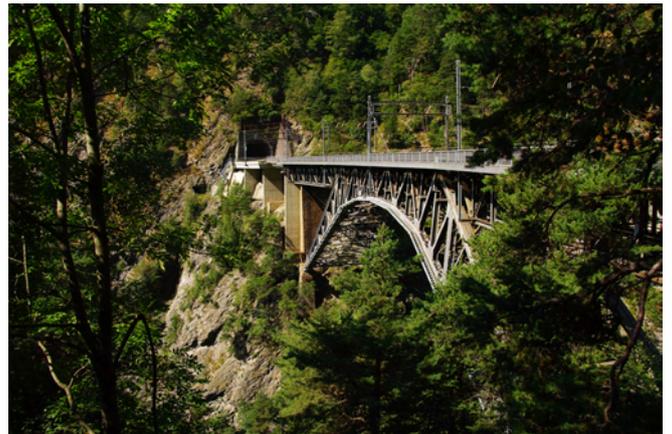
Fahren wir länger fort, bringen wir Jimmy zu Jürg nach Buchs. Im Juni verbrachten wir eine Woche in der Toscana. Auf dem Zeltplatz, auf dem wir mit unseren Kindern einige Sommer gezeltet hatten, campierten Walter und ich in unserem VW-Bus. Walter hatte eine Klassenzusammenkunft seiner Maturaklasse in Bergamo. Die Ehepartnerinnen und -Partner waren miteingeladen. Am 30. September fuhren Walter und ich über fünf Pässe mit unserem VW nach Garda und verbrachten dort einen sommerlichen Abend am See. Am nächsten Tag reisten wir nach Bergamo und wurden dort von seinem Schulkameraden Giorgio empfangen. Zusammen mit acht weiteren Schulkameraden, drei -kameradinnen, vier Ehefrauen und einem Ehemann wurden wir zwei Tage durch die Altstadt geführt. Für die Unterkunft und Verpflegung war bestens gesorgt.

Auf Amrum, meiner Trauminsel, war es Ende Oktober neblig und kalt, aber wunderschön. Ich liebe die Spaziergänge auf den Bohlenwegen durch die Dünen und an der Nordsee sehr. Das nächste Mal möchte ich Amrum im Frühjahr erleben. Drei Tage vor unsere Anreise auf Amrum verbrachten wir in Hamburg. Auch dort war es neblig und kalt. Doch auf der Elbe in der Fähre, im Miniatur-Wunderland und im Maritimen Museum war es warm und interessant.

Freud und Leid teilte ich per Mail und SMS. Grosse Freude bereitet mir, dass die 16jährige Sarah dank Medikamenten im Jahre 2009 keinen MS-Schub hat-



Vanessa



Bietschtalbrücke Südrampe BLS



Sagenweg Toggenburg: Die Warnung



Bohlenweg und Quermarkenfeuer Norddorf/Amrum

te. Im April konnte sie die Stöcke zur Seite stellen. Marlenes Fahrdienst zur Schule wurde eingestellt. Kaum zu fassen und sehr schwer zu akzeptieren ist Lucias Suizid.

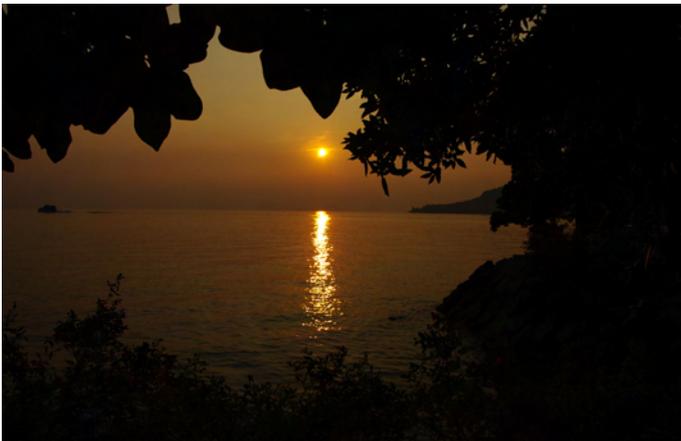
Im Friedensgebet lernte ich Menschen kennen, die schwere Lasten tragen. Ich versuche mitzutragen.

Am 25. September hielt ich die 18 Stunden alte Laura Klara in meinen Armen. Laura ist das vierte Kind von Vrena. In Vrenas Familie half ich in den 70er Jahren im Sommer im Haushalt und beim Heuen. Klara heisst Laura nach ihrer Grossmutter, welche im Jahre 1978 den Kampf gegen den Krebs verloren hatte. Vrena war damals zwölf Jahre und hatte zwei ältere und drei jüngere Geschwister. Der älteste und jüngste Bruder waren schwer behindert. Eine Nacht brauchte ich, um die Nachricht von Vrenas Schwangerschaft zu verarbeiten. Ihre drei ältern Kinder sind alle in der Lehre. Vrena ist nicht mehr so jung. Dann unterstützte und begleitete ich sie so gut ich konnte. Es entstand eine tiefe Beziehung zwischen uns. Für mich gehört diese Begleitung zu etwas Besonderem und Einmaligem des Jahres 2009. Als ich Laura in den Armen hielt, nahm ich mir vor, sie oft im St. Margrethenberg zu besuchen.

Meinen Bericht habt ihr nun beinahe fertig gelesen. Es folgt noch Walters Sicht über das Jahr 2009. Ich verabschiede mich von euch und wünsche allen frohe und friedliche Weihnachten. Durchs neue Jahr mögen Segensworte von Anselm Grün euch begleiten:

*Der barmherzige und gute Gott segne dich.
Er sei mit dir in jeder Begegnung und öffne dir die Augen
für das Geheimnis, das dir in jedem menschlichen Antlitz
aufleuchtet.*

Franca



Sonnenuntergang in Garda (Gardasee)



Laura Kohler



Laura Kohler



Seeli auf den Böden ob Sennis SG



*Im Aufstieg zur Fcla.
Surlej: Blick auf Sil-
ser- und Silvaplanersee*

Es herbstet...

Vorhin habe ich drei Wasserfässer mit Nussbaumblättern gefüllt. Es herbstet... Spätherbst! Nächstes Jahr werde ich siebzig... es herbstet... Spätherbst! Wenn ich im warmen Wasser des Alten Rheins schwimme, weiss ich zwar sehr genau, dass dieses Wasser ein paar Monate später mit Eis bedeckt sein wird und die wunderschönen Auenwälder ihr Laub verloren haben, aber vorstellen kann ich mir es eigentlich nicht. Und auf einmal ist es dann so weit! Immerhin, bis jetzt durfte ich einen goldenen Lebensherbst geniessen; hoffentlich kommen die Stürme nicht so bald! Allein oder mit Franca zusammen habe ich viele Wanderungen gemacht, obschon die Gelenke etwas „härber“ laufen als auch schon. Mir kommt da der Peter Schäpper in den Sinn, wie er mit der Fettpresse in der Hand um unsere Dreschmaschine herumtigerte, die Presse an einem geeigneten Schmiernippel ansetzte und zu pumpen begann, bis das gelbe „Konsistenzfett“ aus dem Lager quoll. Jetzt kann ich der Maschine das Wohlbehagen nachfühlen, wenn die Welle wieder buchstäblich wie geschmiert lief!

In meinem Alter beginnt man, gewisse Ziele endgültig zu streichen und andere noch anzupfeilen, um sie dann endlich abhaken zu können. Abgehakt habe ich den Gornergrat (dank Lötschberg-Basistunnel), den ich aus Zeitgründen nur teilweise zu Fuss erreicht habe. Ein eindrücklicher Punkt, auch wenn man ihn mit vielen Touristen teilen muss. Der Rawilpass stand auch irgendwo auf meiner (imaginären) Liste. Er ist jetzt begangen, mit einer Übernachtung auf Iffigenalp (gemütlich und romantisch; sehr empfehlenswert, wenn man keinen Fünfsterntekomfort erwartet). Der Weg ist sehr abwechslungsreich: Zuerst der Iffigfall und der dramatische Felsenweg, dann das weite Hochtal auf der Südseite, der tiefblaue Lac de Tzeuzier und schliesslich die Bisse de Sion bis Anzère.

Gelockt hat mich auch seit längerer Zeit die Suone Niwärch von Ausserberg ins Baltschiederatal. Der Pfad entlang der Wasserleitung ist ziemlich exponiert und lässt erahnen, welch gefährliche Arbeit Bau (14. Jahrhundert) und Unterhalt darstellten. Die „modernere“ Gorperi, die nach Eggerberg hinausführt, ist harmloser, aber gewährt ebenfalls eindrückliche Weit- und Tiefblicke.

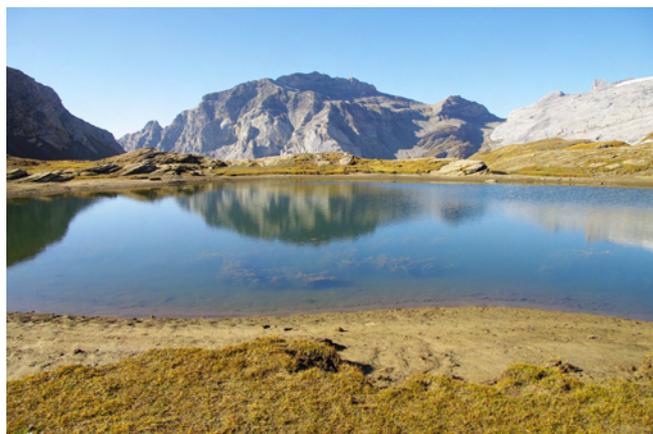
Die Fahrt mit RhB, Postauto und Vinschger Bahn lohnt sich immer. Mitte April standen die Apfelpflanzungen im Vinschgau in voller Blüte! Mit dem prächtigen Schloss Tirol habe ich ein weiteres Wunschziel erreicht. Da wird man bekannt mit der tapferen Gräfin Maultasch, die ihren seltsamen Namen wahrscheinlich von ihren Feinden erhalten hatte, und mit dem Kampf der Südtiroler um (relative) Freiheit im ungeliebten und ihnen aufgezwungenen Italien. Heute scheint ein nicht unbequemer Modus vivendi gefunden zu sein.

Die Insel Reichenau im Bodensee, der Creux-du-Van, der Radwanderweg zwischen Aarburg und Ins, das Wildmanniloch in den Churfürsten (so nah und noch nie dort gewesen), Rappastein - Alp Lawena FL (auch in der Nachbarschaft!), Aelggi im Kanton Obwalden (Mittelpunkt der Schweiz!), Meglisalp Al, Fuorcla Pischa zwischen Madulain und Bergün und schliesslich Fuorcla Surlej, alles zum ersten Mal besuchte Wander- und Veloziele!

50 Jahre seit der Matura in St. Gallen! Giorgio Berner empfing uns in seinem schönen Haus in Bergamo und



Leuchtturm Amrum im Spätherbst



Rawilpass Südseite



Suone Niwärch



Schloss Tirol ob Meran

brachte uns seine Heimatstadt näher. Interessant die unterschiedlichen Lebenswege, vom Topkadermann und vom Grossmetzger bis zum simplen Gymnasialprofessor..., aber wichtig ist ja, dass man zufrieden auf den begangenen Weg zurückblicken kann.

Auch die Buchser Jahrgänger/Klassenkameraden (ein Gemisch von beidem) fanden sich wie jedes Jahr wieder zusammen, diesmal in Grabs im Schäfli, in bescheidenem Rahmen, denn zu feiern gibt es ja erst nächstes Jahr etwas (wenigstens für die 40er)!

Wo wir dabei waren: Urs Hodel, mein Coucousin, erreichte die siebzig ein Jahr früher als ich, und zu einer ganz herzlichen Konfirmationsfeier ihrer Tochter Sara luden uns Francas Freunde nach Schiers ein. Francas Freundin Agathe hat uns zu einem runden Geburtstag eingeladen. Alles Gute nach Walterswil, Schiers und Bern!

Rund 4000 Fotos sind 2009 entstanden, zum Glück lagern sie nicht mehr in Form von Dias im Kasten, sondern nur mehr als bits auf der Festplatte. Obschon sich in meinem Alter luxuriöse Investitionen kaum mehr lohnen, habe ich mir doch noch eine gute Pentax-Spiegelreflexkamera geleistet und schleppe nun diese Maschine auch auf die Berge. Praktische Arbeit erbringe ich vor allem im Garten, der dieses Jahr recht viel Gemüse und Salat geliefert hat, nicht nur wegen meiner erdbewegenden Tätigkeit, sondern auch dank Kompost aus der Buchser KVA und der feucht-warmen Witterung. Im Buchser Garten haben allerdings die Engerlinge ihren Tribut bezogen. Entgegen Reinhard Mey gibt es noch Maikäfer, in rauen Mengen, leider! Die armen Setzlinge machen nach getaner, unterirdischer Tätigkeit der Maikäferlarve eine 90°-Drehung!

Was machte „mann“ als Pensionierter eigentlich, als es noch keine Computer gab? Am Computer läuft jetzt grad Radio Swiss Classic und ich schreibe diesen Bericht, schiele auf den Mail-Eingang, ein andermal ordne und bearbeite ich Bilder, mache Buchhaltung und Heizkostenabrechnungen, aktualisiere die Webseite der Ehemaligen Pfadi Schweiz, lese das Neueste vom Tage, konsultiere den Wetterbericht und den Niederschlagsradar, frage LEO, was „Quermarkenfeuer“ auf Englisch heisst und Wikipedia über das Leben von Admiral Canaris; die nächste Wanderung tüftle ich an Hand von map.veloland.ch aus, weil meine Karten zum Teil uralt sind. Nicht einmal mein geliebtes Kursbuch kaufe ich mir..., denn ich kann mir den nächsten Zug bis Wladiwostok ausgeben lassen und das bietet das SBB-Kursbuch nicht. Ich will zwar nicht nach Wladiwostok fahren, schon gar nicht mit dem nächsten Zug, aber immerhin... Und dass der Cisalpino wieder einmal in einem Tunnel stecken geblieben ist, weiss das Kursbuch ja auch nicht.

Natürlich kann man auch Bücher lesen, echte, gedruckte Bücher! Bücher lese ich vor allem in der Eisenbahn, denn ich bin ja oft unterwegs. Zu diesem Zweck liefert mir die Volksbibliothek so richtig dicke Historiensmöker, die ich notfalls auch über Alpenpässe buckle. Und dann: Schwimmen!! Als Bub hatte ich Angst vor dem Wasser und jetzt kann ich kaum Wasser sehen, ohne den Gedanken ans Schwimmen. Schwimmen im Freibad Obere Au, im Winter in der Traglufthalle, Schwimmen im Zürich- und im Walensee, im Linthkanal, im kleinen Hirschensee bei Reichenburg, im Alten Rhein bei Diepoldsau, im Crestasee, ja, dort halt, wo es in nicht allzu grosser Entfernung schwimmbare Gewässer gibt. Die Nordsee war Ende Oktober etwas kalt, aber ich habe sie trotzdem jeden



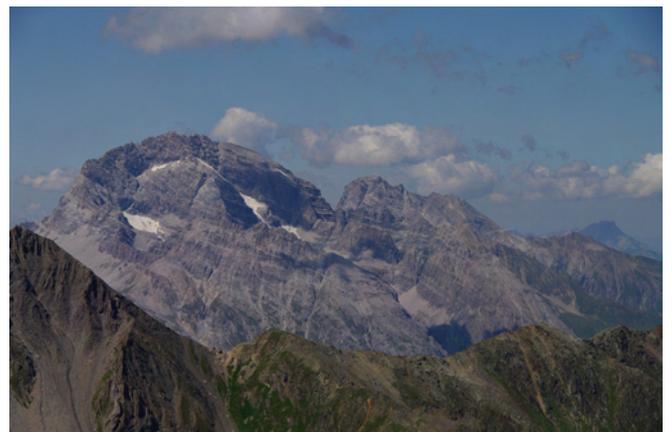
Creux du Van



Aelggi OW : Mittelpunkt der Schweiz



Meglisalp (Alpstein)



Piz Aela und Tinzenhorn von der Fcla. Pischia

Morgen mit einem kurzen Besuch beehrt (nicht immer zur Freude von Franca: „Es ist doch noch soooo dunkel!“).

Aber, schliesslich und endlich, die Wichtigsten seid Ihr, die Ihr jetzt diesen Bericht lest, sonst bekämt Ihr in ja gar nicht. Ich denke zurück an die Begegnungen mit Euch, sei es persönlich, beim Mailtausch oder auch in Gedanken (bei SMS bin ich noch nicht angelangt) und hoffe, dass wir uns auch im nächsten Jahr gesund und munter begegnen dürfen. Unsere Kinder bringen Neues aus jener Welt, die jetzt die ihre ist: Von Elisabeth erfahre ich, wie spannend Forschung sein kann, aber auch wie mühsam und Geduld fordernd sie manchmal ist. Ich wäre wohl zu träge und zu wenig ausdauernd gewesen, so sehr mich Naturwissenschaften und Technik immer interessiert haben. Mit Anni kann ich über Pfadi heute sprechen, die zwar nicht mehr immer meinen Vorstellungen entspricht, und Jürg hilft seinem Vater allenfalls bei Computerproblemen. Ja, so geht es halt...

Ich denke an Euch, die Ihr gesundheitlich angeschlagen seid oder deren Leben sonst kein Honiglecken ist. Manchmal glaubt man, etwas tun zu müssen... und kann es doch nicht oder nur ganz beschränkt. Ich wünsche Euch Wiederherstellung der Gesundheit und/oder einen deutlichen Pfad in eine bessere Zukunft.

Schliesslich denke ich an jene, von denen ich/wir uns endgültig verabschieden mussten, die einen nach einem langen, erfüllten Leben, geistig voll präsent und diskussionsfreudig bis zum Schluss wie etwa Kollege Reto Florin, Physiker, andere nach unserem Ermessen zu früh. Sehr getroffen hat uns der Abschied von Lucia, der unternehmungslustigen, fantasievollen, tatkräftigen und tüchtigen Frau, die keinen Weg aus der Dunkelheit mehr sah. Mein Freund und Jahrgänger aus der Schulzeit und Pfadikamerad Ernst Schwendener/Tramp, sportlicher Nichtraucher, ist in kurzer Zeit einem aggressiven Lungenkrebs erlegen. Sein trockener Humor, seine träfen Sprüche und seine Begabung, aus jeder Situation das Beste zu machen und als Allround-Praktiker stets eine Lösung zu finden, bleiben uns, seinen Freunden, unvergesslich.

Mehr als ein Zwölftel von 2009 liegt noch vor uns, mit den Festtagen sogar eine intensive Zeit. Bis dahin hoffe ich, dass die Chirurgen bei mir wieder zusammengeflickt haben, was auseinandergegangen ist. Grosse Sorgen mache ich mir deswegen keine. Vor fast neun Jahren wurde das Leck auf der Steuerbordseite geflickt, jetzt ist halt Backbord an der Reihe. Die Naht hielt prima!

Also, genießt die Festtagszeit, übersteht den Winter (sage ich als Nichtskifahrer) und freut Euch auf den Frühling!

Walter/koks



Ein fröhliches Trio stellvertretend für Euch alle!



Marina di Bibbona im Juni 2009



Im Alten Rhein bei Diepoldsau SG



Hirschlenseeli bei Reichenburg SZ



Fischkutter in der Nordsee